

sich von Nahrung an am Blase. Man schone sich einige Tage lang und lasse durch Dampfbad oder eine andere Schwimmbad mit nachfolgender fähler Abwaschung eine Porenöffnung herbeizuführen. Außerdem werde man 24 Stunden lang die Flüssigkeitsaufnahme gänzlich.

Das Vieh, welches dem Viehflieg ähnlich und sich in rauhen Schmitz- und Sandflöhe entwickelt, erzeugt Schind, und Magenwürmer, Hebelkeit, Erbrechen, Schwindel, Ohnmacht, Krämpfe. Die Natur dieses Giftes ist noch nicht erforscht. Man hüte sich vor feuchtem und sauerriechendem, sowie vor schimmeligem und mit farbigen Flecken versehenen Heu. Die Behandlung einer Vergiftung durch Viehfliegen besteht wie beim Menschen, in frühzeitiger Entfernung des Giftes durch Abschneiden und in Anwendung gerbstoffhaltiger Mittel, wie Eisen- und Weidenrinneabfodung und starken schwarzen Kaffee.

Kinderpflege und -Erziehung.

Ob oder Tadel?

In letzter Zeit ist verchiedentlich die Frage aufgeworfen worden, ob ein Kind durch Lob oder durch Tadel zu erziehen sei. Von der einen Seite wurde gesagt: Kinder, die fortwährend forgiert und getadelt werden, werden einmal sehr sorgfältig der Welt gegenüberstehen (in dem Gefühl, Mangelhaftes zu bieten), ihren eigenen Vorteil zu wenig wahrzunehmen und bei ihren Vorkommnissen die rechte Begründung vermissen lassen. Einwas Wahres ist wider daran! — Von der anderen Seite wurde behauptet: Kinder, die zu geistlich gelobt werden, werden von sich aus eingeeignet, machen sich ihre Aufgabe gar zu leicht und sind später einmal enttäuscht, wenn sie von allen Seiten getadelt werden, weil ihre Weltanschauung nicht genügend geistig ist. Auch diese Auffassung hat gewiss manches Wahre! — Zweifellos ist es gut, mit einem Tadel der kindlichen Leistung gegenüber nicht zurückzuhalten — ohne indessen auf das mitunter zu anpassende Lob ganz zu verzichten. Denn wir wollen nicht zu Menschen haben, die mühsam, aber trotzdem ihre Pflicht tun, sondern wir wünschen in unseren Kindern erste Menschen zu sehen, die Idealstreben und voll Begeisterung an ihre Aufgaben herantreten und sich durchzusetzen den Mut haben. Kommen die mehr oder weniger großen Enttäuschungen, so kommt der Mitleidung noch früh genug! *W. A. S. F. R. E. L. L.*

Geliebtheiten. Tüchtige Leistungen des Mannes und Weibens gehören zur Väterlichkeit des Kindes, sind eine Fortsetzung der Züchtigkeit. Das Streben nach Treue und Gewissenhaftigkeit, nach Reinen der Zutriedenheit seiner Erzieher, soll seinen Kern in sich haben und findet ihn auch, wenn die Erziehung nicht geliebt ist; es soll nicht nur die äußere, sondern die innere Reife, sonst hat es keinen Lohn darin; das macht tüchtige, selbständige Menschen, zweier im ursprünglichen Sinne des Wortes.

Freiheit des Handelns muß man dem Kinde bis zu einer gewissen Grenze lassen, wenn es selbständig denken und handeln lernen soll. Dem Kinde sollte das Kind ruhig gewöhnt sein, die ausnehmendsten Spielereien und Verästelungen, es wird nach dem Maß der Kraft seines Geistes selbst einsehen und sich ein Urteil bilden können. Durch Lob und Tadel dagegen wird das Kind entmutigt und abgelenkt und schließlich zu einem unfähigen, engherzigen Menschen erzogen.

Für die Küche.

Schweizer kalte Reispeise. Ein einfaches rotes Weingelee wird 1 Eimerweise in eine glatte Sturzform gegossen, in welcher es erstarren muß. In dieser Zeit löst man 200 Gramm Mehl dreimal ab, gibt Milch, ein wenig Salz und eine Stange Vanille dazu und läßt den Reis hierin die anquellen. Er muß erkalten, worauf man 12 Blatt weiße Gelatine im Wasser auflöst, mit 150 Gramm Zucker vermischt und beides unter dem Mehl rührt, der danach noch mit 1/2 Liter heißer Schlagobene vermischt wird. Man schneidet nun aus der Mitte des Weingelees einen Kreis aus und gibt heraus, so daß am Grund der Form ein Kreis gelassen wird. Die Form wird danach mit dem fertigen Reis gefüllt und die Seite recht fest gestellt. Man läßt sie vor dem Erhitzen einen Anzeugsilber in kaltes Wasser und reibt eine gute Anzahl davon ab.

Mönchs-Zuppe. 10 Personen. 3-4 Stunden. Man nimmt je nach Belieben 1 oder 2 Heringe alte Sünder, damit dieselben in einer Bratpfanne, löst dann das Fettlich von den Knochen ab, bräut es nach Beizung der Haut sehr fein und kocht es mit 6 Liter Wasser, die Haut gefoght sein müssen, im Wasser, während man die Gewürze, den halben Scheitel klein gehackt, mit 2 1/2 Liter Wasser, Salz, Wurzelwerk und einem kleinen Teelöffel Mehl-Zucker eine halbe Stunde lang auskocht. In die durchgeseichte Brühe tut man zwei geschälte, in Scheiben geschnittene, ein Oren geröstete Weizenbröden, kocht sie nochmals ein Paar, kocht nach einiger Zeit das mit den Eibartzen zerstampfte Weißbrot hinzu, löst alles unter fleißigem Umrühren verfochen, gibt die Zuppe durch ein feines Sieb und rührt sie mit gerösteten Croutons oder Weizenbrot an.

Wohlgeschmecktes vom roten Käse (Quart). 150 Gramm zu Schaum gerührter Butter gibt man nach und nach zu 500 Gramm zu Schaum

durch ein Sieb gestrichenen und gut verrührten, nicht zu trockenen Quart; ferner noch und nach 9 Eigelb, 100 Gramm Staubzucker, 1 Eßlöffel voll Zitronenzucker, 150 Gramm vorbereitete Sortinen. Zuletzt rührt man den fest geschlagenen Schnee von 6 Eiern unter. Die Masse wird in eine mit Butter ausgefettete Porzellanblech ausgegossen, in ein feuchtes Wasserbad gestellt und eine Stunde unter matter Hitze im Ofen gebacken. Die Seite gibt man in der Form zu Tisch und serviert eine Weinlese extra.

Für Familie und Haus.

Den heiratslustigen Mädchen.

Einer unserer Mitarbeiter gibt allen heiratslustigen Mädchen den Rat, bei der Wahl ihres zukünftigen Lebens Partners zu beachten: 1. Heirate keinen Mann, der eine Stunde früher erkrankt, als vorher ausgesagt worden ist. — 2. Heirate keinen Mann, der immer Gesellschaft haben muß, um sich zu amüsieren. — 3. Heirate keinen Mann, der sich auf einer Küge erlappen läßt. — 4. Heirate keinen Mann, der gegen die Tiere roh ist, an der Natur nicht seine Freude hat. — 5. Heirate keinen Eingei, aber keinen Mann, der mit einem schmutzigen Kravatten herumläuft. — 6. Heirate keinen Mann, der mit seinem Schind (Winger, Ketten, Angangels) prahlt. — 7. Heirate keinen Mann, der dir erklärt, daß er mit seinem Einkommen nicht auskommen könne, und der womöglich — obwohl er verdient von zu Hause eine monatliche Rente erhält, die Sache all zu spät werden, wenn wir verheiratet sind? müßt du dich noch fragen. — 8. Heirate keinen Mann, der dir nicht ruhig im Auge blicken oder dir nicht ruhig im Auge blicken lassen kann. — 9. Heirate keinen Mann, der sich über alle möglichen anderen Menschen lustig macht; er wird sich vielleicht auch über dich lustig machen. — 10. Heirate keinen schmerzleidenden Vorheben mit Heutzutage's Gebräue, keinen, der dir abhandelt's Briefe schreibt, die des Inhalts eines flachen Verstandes entbehren. Mann aber auch keinen, der dir nicht ein liebes Wort zu schreiben fähig ist; er wird sonst später — vielleicht — brutal sein. 11. Heirate keinen, der sich zu geistlich nach dem Vermögen deines Vaters erkundigt. — 12. Heirate keinen, der nicht eherbichtig von seinen oder deinen Eltern spricht. — 13. Heirate keinen, der in betag zu erschreckendes Spiel seiner beruflichen Tätigkeit vor Augen hat. — 14. Heirate keinen, der nach anderen Meinungen umhertreibt und von dem du nicht festsetzen überzeugt bist, doch er nur dich will. — 15. Heirate nie — nie — nie einen Trinker!

Schmuckfäden kränkel. 1. Nahe. Man hält die Feder noch aus über eine Flamme oder über glühende Kohlen und schüttelt sie zuweilen. Bei weichen Federn gibt man in die Flamme oder in die Kohlen etwas Schmelz, um sie zugleich zu bleichen. 2. Trodene. Um trodene Federn aufzuklären, zieht man die einzelnen Fäden derselben mehrmals zwischen dem Daumen und dem Finger eines Weibers durch. Man löst sie mit einem stumpfen Messer oder einer Nadel auf die vorbereitete Seite zu und zieht sie dann über Buchendamp, wovon sie voll und schön werden.

Schmuckfäden. Ein allerliebtes, eigenartiges Schmuckstückchen, in welchem man einen Ring, ein Kreuzchen oder dergleichen überziehen will, läßt sich folgendermaßen anfertigen. Ein altes Leinwand, Reiter- oder Wollstoffstückchen, welches man in halber Höhe quer durch, löst jedoch in der Mitte einen Band von knapp einem Zentimeter Breite zum Denkel ziehen, wie bei den bekannten Nadelstichfäden. Die untere Hälfte wird vorzüglich ausgebildet und mit feiner weißer Watte belegt; den Rand schmückt ganz schmal rotes Seidenbändchen, welches mit feinen Nadelstichen angeheftet wird. In die Mitte des Bändchens legt man ein farbiges Wollchen. Die beiden oberen Spalten des Wollchens können als Zedel zum Nähtchen dienen. Sie werden ebenfalls behutlich ausgebildet, mit Watte befüllt und mit Wollchens verziert.

Kleine Mitteilungen.

Einem Kitt. der gegen Wasser und Feuer widerstandsfähig und für Metall, Porzellan, Marmor, verarbeitbar ist, macht man wie folgt: Einem Teil bischofweiner Wachs, von der die Wolke entfernt, quirt man das Weinge 4 bis 5 Liter zu, löst dann feingepulverten Kalk hinzu und arbeitet die Mischung mit einem Stäbchen tüchtig durch. Der ausgekorene Kitt muß zuerst an der Luft und dann in heißer Wärme trocknen.

Wäsche weicher machen. 20 Gewichtsteile gelbes Alaun werden in 120 Teilen zerentigtem Wasser gelöst, wobei man eine Zeile und 100 Teile Wasser zusetzt. Die so erhaltene Mischung wird bis zum Erfüllen gut umgerührt und derselben etwas in Spirit aufgelöstes Natriumcarbonat zugeben. Die so gewonnene Wäsche wird auf den Schub aufgetragen und braucht man nur mit einem weichen Tuche oder einer weichen Bürste darüber zu fahren, um den Glanz hervorzuheben.

Am roten Fingerring zu erhalten. lege man eine kleine Quantität gereinigtes Kernambrosial in gelöstes Weinsteinsäure und lasse die Mischung eine Zeitlang in der Wärme stehen. Man bekommt dann sogleich eine rote Linie, mit der man sehr gut schreiben kann und die auch zugleich von angesehener Farbe ist.



Nr. 46 Halle a. S., den 18. November 1911

Winterarbeit an den tragbaren Obstbäumen.

Von Gärtner A. W. Halle a. S.

Der Obstbaum bedarf bis zu seinem Lebensende der sorgfältigen Pflege, wenn die Ernten ansehnlich befriedigend sein sollen. Besonders mannigfaltig sind die Arbeiten, die uns die vegetationsunfähige Zeit der Obstbäume an denselben auflegt. Das Ausputzen der Kronen, Reinigen der Stämme und das Säugen sind ganz selbstverständliche Dinge, die zu den alljährlich wiederkehrenden Arbeiten gehören, so gut wie das Graben und Weiden des Bodens, so daß man es wohl kaum zu erwähnen braucht, wenn es nicht immer recht viele Helfer von Obstgehilfen gäbe, die erst infolge einer gemeinsamen Wohnung sich ihrer Pflichten gegen die Bäume, nachdem sie sich selbstgefällig ihr Recht (die Obsternte nämlich) haben wohl bekommen lassen, beunruhigt werden. Darum immer wieder die Mahnung, pflegt eure Bäume. Und nicht nur das eigenen Vorteils willen. Ein gut gepflegter Obstgarten, sei er auch noch so bescheiden, bietet einen einladenden Anblick, er erweckt Freude und Interesse in dem noch passiven Besizer, er verleiht schließlich zur lobenswerten Nachahmung. Auch hier wie überall liegt eben ein rechter Janus im guten Beispiel, so daß der Weisheitslehre, der die einfachen Arbeiten nicht anlehnt, zu dem Entschluß kommt: das möchte ich wohl auch treiben und das kann ich auch.

Es ist recht möglich, wenn es an die Bearbeitung des Bodens gehen soll, mit der Krone fertig zu sein, darum gilt als erste Arbeit das Reinigen der Stämme und das Ausputzen und eventuell Auslichten der Krone. Alles was sich kreuzt und recht, alles was nach innen zu wächst, das gehören auch die Wasserlöcher (Käuber) muß gänzlich entfernt werden, soweit nicht die Form der Krone darunter leidet. Das ist Grundregel für das lebende Holz, das kommt noch das saubere Abschneiden alles birren oder halbhirren Holzes. Hierbei, wie überhaupt beim Entfernen größerer Äste ist stets zuerst von unten anzufangen, damit beim Abhängen von oben die Äste nicht einreißt. Wer nun seine Bäume alljährlich baraufhin anfaßt, der wird finden, daß eigentlich recht wenig an ihnen zu schneiden ist, und zwar daran, weil alle Anordnung im Entzweigen befreit wird.

Die genannten Arbeiten lehren alle, wie gesagt, alle Jahre wieder, an manchen, besonders älteren Bäumen sind aber auch manchmal außerordentliche Eingriffe nötig, um die ihrer Bestimmung wohl und ganz zu erhalten. Ich will im Nachstehenden auf solche Arbeiten näher eingehen.

1. Das Verjüngen der Baumkrone. Es wird zur Notwendigkeit, wo eine schöne Krone durch Windbruch oder Unfall oder sonst wie Schaden gekommen hat. Es ist von Nutzen bei sonst gesunden Bäumen, deren Frucht infolge hohen Alters der Bäume nur mangelhaft ausgebildet werden. Besonders bei Pfannan und Birnen wirkt das Zurückführen meistens sehr günstig, auch viele Apfelbäume können diesen gewaltsamen Eingriff gut vertragen; dagegen überleben Kirichen, besonders in höherem Alter, die Operation selten gut, sie geben gern an Hartholz angründe. Auch Aprikosen und Pfirsiche sind ziemlich empfindlich. Bei den letzteren sollte man sich auf das notwendige beschränken, da sie unter normalen Verhältnissen in unserer Breiten ohnehin nur ein recht kurzes Dasein führen, so pflanze man an geeigneter Stelle lieber bei Zeiten Ersatz.

Beim Abhängen oder besser gesagt beim Einstutzen der alten Äste, ist von vorzuziehen Nüchtern auf die künftige Kronenform zu nehmen. An den oberen Ästen bleiben die Aststummel kürzer, bei den unteren länger stehen, so daß eine Pyramide gebildet wird. Nach dem Abhängen im Frühjahr werden solche Bäume, die die gleichmäßige Form der Krone später beizubehalten können, schon im ersten Sommer entweder entfernt oder gebunden. Unter Führung verstehen wir denjenigen Zweig einer Gruppe, welcher später den Mittelpunkt derselben bilden soll. Dieser führende oder Leit-

Nach der Staupe.

Von O. Wichmann, Heilbronn a. N.

Es ist ein Gerium, wenn behauptet wird, die Staupe sei eine Krankheit, die jeder Hund durchmachen müsse. Dies ist keineswegs der Fall und auch durchaus nicht wünschenswert, denn die Staupe ist, ähnlich dem Scharlach bei unseren Kindern, eine höchst heimtückische Krankheit, die in ganz leichten Anfällen auftreten kann, aber auch in sehr schwerer Weise, daß die Folgen dieser Staupe überhaupt nicht wieder von dem Tiere gänzlich überwinden werden. Es muß deshalb die erste Sorge eines jeden Hundes sein, diese Staupe von seinem Zwinger fernzuhalten. Halbt ist ebenfalls die Meinung, daß ein Hund, der eine Staupe hatte, in Zukunft dagegen immun sei, im Gegenteil, ein Hund, der durch die Staupe verurteilt ist, legt einen zweiten Angriff dieser verheerenden Krankheit über sich herbeizuladen entgegen, wie beim Scharlach, seine Schutzkraft bleibt überhaupt oft durch die Staupeverurteilung geschwächt, so daß kein Körper anderen Erkrankungen viel eher unterliegt, als dies bei einem Tiere der Fall ist, dessen Mitleid sich von der Staupe nicht erholen hat.

Geben wir nun aber einen an Staupe erkrankten Hund und drücken ihn glücklich über die Staupe hinweg, dann heißt es den Kampf aufrecht-

men mit dem Meer der Solarscheinungen, die bei schweren Entzündungen...

Wie bei uns nach allern Schwere Entzündungen eine richtige Diät festgelegt wird, so sollte dies auch bei untern verlässigen Brande geschehen.

Stärke Fässer werden oft schon im spätesten Alter in der Ernährung der Tiere gemacht.

Man hat keine Freude, wie gut die Thiere bei solcher Fütterung gedeihen.

Un indesten wieder auf unser eigentliches Thema, die Befandlung des Hundes nach der Staupe, zurückzukommen, ist hier nochmals betont.

Landwirthschaft.

Die Pflege der Wiesen. Glücklich der Landwirth, welcher über eine feinen Betriebe entsprechend große Wälder verfügt und in richtiger Erkenntnis ihres Wertes es nicht an geeigneten Maßnahmen an ihrer Pflege fehlen läßt.

Wiesenege. Dadurch wird das Moos - dieses Kennzeichen einer schlechten Wiesenpflege - und der Pflanzenstand an neuem Wachstum angesetzt.

Die Einführung der verschiedensten Stoffe aus den Wäldern. Stalken haben erwarnt: Kalk, Kalkmergel, Gips, Sand, Jiegen, Schaf, Esel und Schwein.

Die Hottelweise beträgt jüde Saat und kann noch bis in den November hinein als Zwischenfrucht bestellt werden.

Haas- und Zimmergarten.

Wochen der Winterluzerne. Der Winterfals wird meistens in Rinnen gepflanzt, ich selbst aber pflanze ihn auf ebenen Beeten und bringe auf diese im Winter Strohd, das zu ansehbare wird.

Bei der Düngung der Obstbäume ist ausdrücklich zu begehnen, daß dieselben in der Regel im Herbst, nach Eintritt des Blattesalles vorgenommen wird.

Strohbrücke. Zur Bekämpfung der Strohkäferlarven (Cernie) des Kollies hat sich eine Düngung mit Ghillipalper nicht nur als Vorbeugungsmittel, sondern auch als Unterfallmittel überall ba bewährt.

Späte Blumenkohlfrücht im Keller. Man bringe vor Eintritt des Frostes alle noch im Garten befindlichen Blumenkohlfrücht, welche noch keine Blumen gebildet haben, möglichst mit Erdballen in den Keller, schlage sie dort nicht zu enge auf in die Erde ein und man wird bald zu seiner Freude bemerken, daß sich auch die geringsten Köpfe noch ganz gut weiter entwickeln und auch nach an Weinmosen im Keller bringen können.

Wie verhält man das Eipenbleiben von Ohnhaupth? Sind die Wäuelchen in richtigen Töpfen untergebracht und letztere mit richtiger Erde versehen, ist der Erfolg lablos, haben sie sich begeben, so wird man sie nicht wieder zu bringen, so bringe man die Töpfe in Selbstschäfer, so daß die Wäuelchen der letzteren die

ertern um 10-12 Centimeter übertragen, und fülle nun über und zwischen die Lücke reingewaschenen Kalksand bis zum Rande; der Sand wird kräftig angepöbelt.

Tier- und Geflügelzucht.

Die Weisheit bei der Aohlenanzucht ist vornehmlich beim Geburtssatz, tägliche Reinigung der Nabelstummel des Jungen bis vier Wochen nach der Geburt, wobei die Nabelstummel während dieser Periode gründlich zu reinigen und zu desinficieren sind.

Die Stallungen zurückzuführen, sollte kein Schafstall - dem die Verbe dießhalb den ganzen Sommer nicht zu Wecht kommt - verabschiedung und sorgfältigen Unterhaltung an unterwärts oder durch den Farnatz vornehmen zu lassen.

Die lornlose Sandpflanze ist bei den tragenden Stuten von großer Bedeutung, denn diese Thiere werden sehr unruhig, die kann im Werden begriffene Fohlen, wie auf die Mutterstutze selbst ein.

Was ist das beste Futter für Wellenitische. Die Hauptnahrung für Wellenitische bildet weiche Hirse, außerdem Futter mit Kanarienvägen, etwas Haat, dabei einige zerhackene Strohstücke, welche von reiner Beschaffenheit sind.

Vienenwirthschaft.

Die Vienenzucht sollte jetzt beendigt sein. Man verleinere die Kugeln und schicke alle Wägen und Wägelchen der Vienenbäcker, Ende dieses Monats darf kein flüssiges Futter mehr gereicht werden, da die Vienen jetzt nicht mehr in der Lage sind, das Futter zu verdauen.

Wie geschieht die Prüfung des Sonigs? Man giebt einen Stüffel voll Sonig in ein kleines Glas, läßt das Glas stehen, bis der Sonig sich ganz klar hat, dann giebt man ein wenig Wasser hinzu, bis der Sonig sich ganz klar hat, dann giebt man ein wenig Wasser hinzu, bis der Sonig sich ganz klar hat.

Forstwirthschaft, Jagd und Hundzucht.

Wo das Brennholz hoch bezahlt wird, beste man die Wägen vorzüglich mit Nadelholz und weile auch die Kiefer, weil durch die Nadelholzer binnen kurzer Zeit weit mehr Holzmasse erzeugt werden, als durch irgend eine Nadelholzart, deren Wägen im großen möglich ist.

berlangt bei Vorkerheit und nachhaltige Preise, sowie einen gewissen Grad von mineralischer Kraft, während bei ihrer flachen Weisung gelang Zugkräftigkeit nicht unbedingt von ihr gefordert wird.

Wenn die Sämler nicht mehr gut halten, so wird nicht fest noch günstiger Erfolg erzielt, wenn je ein Schöbe an beiden Ende des Sämlers vorliegt, inebn ein dritter mit fernem Vorliegend langsam die Wägen abläßt.

Weinbau und Kellerwirthschaft. Woher kommt trüber Obstwein? Will sich Obstwein nicht klären, so liegt die Ursache davon größtentheils an überreife Obst; andererseits kann das Uebel erzeugt und befordert werden durch eine Gärung, welche in einer Temperatur unter 15-20 Grad C. stattfindet.

Die Anpflanz der Reben wird in manchen Gegenden vor dem Boden angeführt und hat den Vorteil, daß der gedachte Boden nicht wieder anfangen zu werden, wenn man ihn ober auf solchen Wägen, wo ein tiefes Boden durch den Stand der Wägen oder die Art des Bodens ausgeschlossen ist.

Wie sind neue Fässer zu behandeln? Neue Fässer müssen vor dem Gebrauche gut ausgelagert werden, das Fäßenholz löstliche Stoffe enthält, die für den Wein nachtheilig sind.

Gegen Merovitis und Blausäure sind empfohlen: Mergel Gussasche; jeden zweiten Tag in 83 Grad C. Erhob 5 Minuten lang, dabei den Leib reiben und darauf 27 Grad C. Uebergehung. An den Zwischtagen ein Aufschubelb, 42 Or. C. 10 Minuten 18 Or. C. 2 Minuten, darauf 1/2 Stunde geben.

Gesundheitspflege.

Der Schuppen wird hinsichtlich seiner Folgen gewöhnlich unterschätzt; man nimmt ihn als etwas ganz Gewöhnliches hin, als ein Uebel, dem jeder Mensch einmal unterworfen ist, dem chronisch zu werden, in Stockungen überzugehen und tiefer gehende Naturde in der Luftwege noch sich zu zeigen, darum ist Vor-